

# Wintergeschichten

## Klasse 4a



## Das Rettungsteam

Es ist Winter. Überall liegt viel Schnee. Der Schnee glitzert in der Mittagssonne. Tom, Anna und ihre Eltern machen Skiurlaub in den Alpen.

Die beiden Kinder freuen sich schon sehr, ihre Mama hat ihnen nämlich versprochen, mit ihnen auf die Piste zu gehen. Alle packen ihre Sachen ein und gehen los.

Auf dem Weg zur Piste sieht Tom plötzlich einen großen Hund. Der Hund hat eine orangene Weste an, mit einem roten Kreuz darauf.

Neben dem Hund steht ein Mann. Er hat die gleiche Weste an, wie der Hund. Anna und Tom laufen direkt zu den beiden hin. Tom sagt: „Guten Tag, was macht ihr hier?“ „Wir passen auf, das nichts passiert“, antwortet der Mann, „und wir retten auch Menschen.“ Lisa fragt: „Der Hund auch?“ „Ja, klar“, antwortet der Mann, „das ist unser bester Helfer im Rettungsteam.“

Der Mann erzählt, dass sie mit dem Elektroschlitten immer um die Piste fahren, um zu gucken ob alles okay ist. Er fragt die Kinder: „Wollt ihr eine Runde mit uns um die Piste fahren?“ Die Kinder rufen zusammen: „JA!“ Sie bekommen die gleichen Westen wie das Team. Jetzt fühlen sich Tom und Anna wie echte Retter.

Nach der Rundfahrt um die Piste, haben die Kinder noch ein tolles Erlebnis. Sie dürfen beim Training zuschauen und auch ein bisschen mitmachen. Ein Mensch wurde unter dem Schnee begraben und das Rettungsteam muss ihn nun finden. Zu aller erst ist der Hund an der Reihe. Er schnüffelt den Boden ab und als er den Menschen riecht, bellt er ganz laut. Anna und Tom sind ganz aufgeregt. Sie schauen atemlos zu. Ganz schnell fängt das Team an, den Schnee an der Stelle weg zu schaufeln und die Kinder dürfen mitmachen.

Sie sind sehr begeistert von allem was sie gesehen und auch gelernt haben!

Die Kinder bedanken sich sehr herzlich bei dem Rettungsteam und gehen fröhlich zurück zu ihren Eltern.

Sie erzählen ihnen von dem schönen Erlebnis und sagen: „Das ist schon jetzt der aufregendste Urlaub den wir je hatten!“

In Zukunft möchten die beiden auch Retter werden und einen großen Rettungshund haben.

Evita

## Der Unfall

Anja und ihre Freundinnen Marie und Luci hatten sich abgesprochen, mittags in Kirchheib Schlitten zu fahren. Sie waren alle schon ganz aufgeregt. Sie gingen mittags los um den steilen Berg hinunter zu fahren. Unterwegs erlebten die Mädchen ein kleines Abenteuer. Unerwartet sprangen aus dem Kirchheiber Wald zwei kleine weiße Häschen heraus. Erschrocken sprangen die Mädchen zur Seite. Weil die Häschen aber Angst vor ihnen hatten, schlugen sie einen Haken und liefen schnell zurück in den Wald. Das sah so witzig aus, dass die Freundinnen darüber lachten. Gut gelaunt liefen sie zum Berg. Luci fuhr als erste den steilen Abhang hinunter, sah aber den Baumstumpf nicht und prallte dagegen. Sie fiel vom Schlitten und brach sich dabei den Arm. Sie schrie von Schmerzen. Anja lief schnell zu Lucis Mutter und erzählte ihr was geschehen war. Marie blieb bei Luci. Erschrocken lief die Mutter ans Telefon und rief den Krankenwagen. Einige Minuten später hörte man schon die Sirene. Sie fuhren zur Unfallstelle. Der Arzt untersuchte Luci und stellte dabei fest, dass sie einen gebrochenen Arm hatte und ins Krankenhaus musste. Luci fragte den Notarzt: „Wie lange muss ich denn da liegen, weil ich doch so gerne Weihnachten mit der Familie feiern möchte?“ Der Arzt sagte: „Wenn du brav bist, dann darfst du bald wieder nach Hause.“ Marie und Anja versuchten, Luci zu trösten und versprachen, sie jeden Tag im Krankenhaus zu besuchen und ihr eine tolle Überraschung mit zu bringen. Luci bekam im Krankenhaus einen Gips und nach einigen Tagen durfte sie nach Hause. So eine Schlittenfahrt blieb den Freundinnen noch lange in Erinnerung!

Evelyn

## Das Skiturnier

Tim, ein Junge, war im Skiverein. Als seine Mutter ihn von dort abholte, sagte er zu ihr: „Ich werde bald ein berühmter Skifahrer.“ Als sie das Auto in die Garage fahren wollten, sahen sie seinen Vater auf dem Dach und wunderten sich, was er denn wohl da oben machte. Erst als Tim und seine Mutter in die Garage gefahren waren und ausgestiegen waren, fragte Tim: „Was machst du denn da oben Papa?“ Der Vater antwortete: „Ich habe hier oben ein Wespennest gefunden und sprühe das Insektenspray hinein, sonst kommen die Wespen in das Dachgeschoss hinein.“ Tim ging ins Haus, wusch sie die Hände und setzte sich zu seiner Familie an den Tisch. Es gab Spaghetti Bolognese zum Mittagessen. Das war Tims Leibgericht. Als Tim mit dem Essen fertig war, musste er mit seinem Hund spazieren gehen. Er kam erst sehr spät abends nachhause zurück. Gerade als er rein ging, klingelte das Telefon. Tim nahm den Hörer auf und sagte: „Hallo, hier ist Tim.“ „Hallo Tim, hier spricht Patric, dein Trainer. Ich habe vergessen dich zu fragen, ob du vielleicht am 11.2. bei einem Skiturnier mitmachen willst? Tim antwortete: „Ich frage mal meine Eltern.“ Sie erlaubten es ihm und er sagte es Patric.

Am Tag des Turniers war Tim sehr aufgeregt, als er mit seiner Familie zum Turnier fuhr. Als sie dort ankamen, ging er direkt zu Patric. Patric zeigte ihm die Rampe. „Da musst du drüber springen. Du startest zuerst.“ Tim fuhr so schnell wie er konnte und sprang über die Rampe. Er sprang sehr weit. Er hatte es tatsächlich geschafft. Tim gewann das Turnier und bekam den goldenen Pokal. Seine Familie freute sich, dass ihr Sohn gewonnen hatte und war sehr stolz auf ihn.

THE END

JUSTIN

## Der Schneemannwettbewerb

Der 11 jährige Georg war gerade auf dem Weg zu seinem Freund Max, als er auf einem Plakat sah: „Heute! 2005 - der Schneemannwettbewerb!“ „Max findet das bestimmt gut“, dachte Georg. Als er Max von seiner Idee erzählte, gingen sie sofort zu Meik, Phillip, und Loisa, die drei fanden die Idee ebenfalls gut. Sie machten sich sofort ans Werk. „Die Kugel muss noch etwas größer werden, in der Zwischenzeit mache ich die 2. Kugel und du kannst ja schon einmal den Kopf formen!“, befahl Georg. „O.K.!!!“, riefen die anderen gleichzeitig. Ein Schneemann war also schnell fertig. Dann bauten sie eine Bank, darauf setzten sie auch einen Schneemann. Nach 5 weiteren Schneemännern, waren die fünf Kinder erschöpft. „Gut, dass wir mehrere Schneemänner gebaut haben, die anderen haben alle nur einen Schneemann gebaut. Damit haben wir eine bessere Chance zu gewinnen.“, meinte Meik erschöpft. Anschließend verschönerten sie die Schneemänner mit selbst gemachten Zylindern und Besen.

Und da kam auch schon der Preisgeber, um sich die Schneemänner anzusehen. Eine Stunde später stand der Sieger fest. „Der glückliche Sieger hat nicht nur den schönsten Schneemann gebaut, sondern auch die meisten Schneemänner. Und deswegen lauten die Sieger Georg, Meik, Phillip, Max und Loisa!“ Der Preisgeber überreichte ihnen einen riesigen Goldpokal.

Robin

## Der Schneesturm

Anna steht morgens um 9 Uhr auf. Die Mutter wartet schon auf sie. Anna zieht sich schnell um. Die Mutter ruft: „Anna, kommst du?“ Sofort rennt Anna runter und isst ihr Brot. Dann fragt Anna ihre Mama: „Kann ich mit Tom in den Wald gehen?“ „O.k., pack deine Sachen und hol in ab“, antwortet diese. Sofort geht Anna los und klingelt bei Tom. Anna fragt ihn: „Willst du mit in den Wald kommen?“ Tom antwortet: „Ich frag meine Mama!“ Die Mutter erlaubt es ihm und fügt hinzu: „Aber bleibt nicht so lange!“ Alleine gehen die beiden los. Auf einmal fängt ein großer Schneesturm an. Anna und Tom können sich kaum halten. Anna hält sich bei Tom fest. Da sieht Tom ein kleines Haus. Er ruft: „Dort hinten steht ein kleines Haus!“ Anna erwidert: „Ich sehe es auch! Sollen wir hin laufen?“ Als die beiden dort angekommen sind und die Tür öffnen sagt Anna: „Ist es hier warm!“ Tom fragt: „Sollen wir hier bleiben?“ „Deine Mutter hat doch gesagt, dass wir nicht so lange bleiben dürfen!“, widerspricht Anna. „Ich weiß, aber bei so einem Wetter können wir nicht nach Hause!“, sagt Tom. „Hast recht! Dann bleiben wir hier“, stimmt Anna zu. Tom holt sein Essen raus und isst etwas. In der hintersten Ecke sieht Tom ein Bett. Die beiden legen sich hin und schlafen sofort ein. Morgens stehen Tom und Anna früh auf und essen etwas. Plötzlich sieht Anna, dass es aufgehört hat zu stürmen. Sie sagt: „Es hat aufgehört zu stürmen!“ Die beiden machen sich schnell auf den Weg nach Hause. Plötzlich sehen sie die ersten Häuser. Anna rennt so schnell wie sie kann nach Hause. Die Mutter öffnet mit wässrigen Augen die Tür. Sie hat sich solche Sorgen gemacht! Auch Tom rennt so schnell wie er kann nach Hause. Die Mutter von Tom ist ebenfalls sehr erleichtert, dass die Kinder heil angekommen sind.

Lena

## Der Wald der Dunkelheit

Thomas freute sich, denn heute Nacht sollte es nämlich in seinem kleinen Dorf schneien. Er sah schon Bilder von sich, wie er auf seinem Schlitten den Berg hinunter rodelte. Am Abend legt Thomas sich dann mit einem guten Gefühl ins Bett und schlief ein. Als er aufwachte, guckte er aus dem Fenster und sah eine weiße Landschaft. Er zog sich schnell an und holte seinen Schlitten aus dem Keller. Anschließend lief er raus und rannte zum Rodelberg. Oben angekommen setzte sich Thomas auf den Schlitten und raste den Berg hinunter. Plötzlich tauchte vor ihm ein kleines Wäldchen auf. Dem ersten Baum konnte er noch ausweichen, aber der zweite erwischte ihn. Er machte 5 Purzelbäume und blieb dann ihm Schnee liegen. Er ging zurück zu seinem Schlitten, aber der war total kaputt. Er stapfte durch den Schnee, weil er hoffte dass er Hilfe finden würde. Auf einmal tippte ihn eine Eule von hinten an. Sie fragte: „Was machst du hier im Wald der Dunkelheit?“ Thomas erwiderte: „Warum heißt es denn der Wald der Dunkelheit?“ „Weil es hier nicht wirklich hell wird“, antwortete die Eule. Erst jetzt bemerkte er, wie dunkel es war: „Aber wie komm ich denn hier raus, ich habe nämlich total die Orientierung verloren“, sagte Thomas. „Das schaffst du nur mit meiner Führung“, meinte die Eule. Also gingen sie den ganzen Tag bis Thomas eine Hütte sah und darauf zu rannte. Die Eule sagte, dass sie hier übernachten würden. Thomas war damit einverstanden, denn er war auch müde. Am nächsten Morgen wachte er auf und die Eule führte ihn zur Lichtung. Er bedankte sich bei der Eule und ging nach Hause. Als er aufwachte sah er gespannt aus dem Fenster. Es lag leider kein bisschen Schnee. Es war wohl doch nur ein Traum gewesen.

Timi

## „Die Eiszeit“

Es war im Jahre 2001 in Amerika, dort lebten Jan und sein Kater Mänsen. Mänsen war ein kleiner schlauer Kater. Eines Tages kam ein plötzlicher Kälteeinbruch übers Land. Niemand wusste, was eigentlich los war. Es war die zweite Eiszeit. Als Mänsen und Jan im Park spielten, fing es plötzlich an zu schneien und zu stürmen. Sie sahen ihr Haus nicht mehr und da es schon bald Abend werden würde, hatte Jan eine Idee: „Wir bauen uns ein Iglu, in dem wir diese Nacht schlafen können!“ Gesagt getan, Jan begann mit dem Bau des Iglus. Während Mänsen sich Beute besorgen wollte. Aber Mänsen sah nur eine Gestalt auf einem Hügel, es war ein Wolf. Mänsen hatte Angst und rannte davon. Der Wolf sah ihn und lief ihm hinterher. Mänsen sprang mit letzter Kraft auf einen aus dem Schnee ragenden Baum. Da der Wolf den Baum nicht erklimmen konnte, gab er niedergeschlagen auf und trottete davon. Mänsen sprang vom Baum herunter, um Jan zu suchen. Nachdem Mänsen Jan gefunden hatte, sagte dieser: „Ich glaube wir sollten doch lieber unser Haus suchen.“ Obwohl er nicht viel Hoffnung hatte, machte er sich auf die Suche. Als sie die Suche und die Hoffnung das Haus zu finden, aufgegeben hatten, hörten sie in weiter Ferne ein Motorengeräusch. Sie gingen weiter in die Richtung, aus dem das Geräusch zu kommen schien. Plötzlich tauchte ein Schneemobil vor ihnen auf. Ein Mann stieg aus dem Schneemobil aus und fragte sie, ob er sie mitnehmen könne. Jan und Mänsen stiegen in das Schneemobil ein. Der Mann fragte, wohin sie denn wollten. Jan beschrieb dem Mann, wo sie wohnten. Der Mann brachte Jan und Mänsen wieder nach Hause. Als sie zu Hause ankamen, hörte der Schneesturm wie von Zauberhand auf. Es war wohl doch keine richtige Eiszeit. Jan und Mänsen lebten ab dann glücklich und zufrieden bis zum Ende ihrer Zeit.

**The End**

Luis

## Die Angeberschlittenfahrt

Paul lebt seit 2006 in Bayern, genauer gesagt in München. Eines Tages ruft er seine Freunde Kiren und Tom an, um mit ihnen ein Schlittenrennen zu machen. Nach langem Hin und Her entschließen sie sich, am Fuß der Zugspitze ihr Rennen zu fahren. Dort angekommen lassen die drei sich auf ihre Schlitten fallen. „Ich werde gewinnen“, meint Paul. „Eins, Zwei, Drei und Los!“, ruft er. „Man macht das Spaß!“, jubelt Tom, „aber ich muss doch Paul überholen.“ „Was macht Paul da, sieht er nicht den Stein?“, wundert sich Kiren. Inzwischen rast Paul mit ungefähr 35 Km/h über den Stein. Er fällt vom Schlitten und bricht sich seinen Arm. Schnell stoppt Kiren seinen Schlitten und ruft zuerst Pauls Mutter an und dann den Krankenwagen. Mit Schmerzen wird Paul in das Krankenhaus transportiert. Dort muss er zwei Wochen bleiben. Die zwei Wochen vergehen für ihn wie im Flug. „In Zukunft werde ich nie wieder angeben“, beschließt er für sich.

Andre

## Die Entführung

In China lebte eine chinesische Kaiser-Familie. Der Kaiser hieß Chang und die Kaiserin Li. Sie hatten einen kleinen Hund namens Tomy.  
An einem kalten Wintertag winselte Tomy vor der Tür, er wollte gerne raus in den Schnee. Aber die Kaiserin Li sagte nur: „Bleib doch lieber hier im Haus, hier ist es schön warm.“  
Aber Tomy winselte weiter: „Wau. Wau.“ Die Kaiserin öffnete die Tür. Tomy huschte raus. Im selben Moment wurde die Türe aufgerissen und herein stürmten schwarz gekleidete Ninjas. Sie packten die Kaiserin, fesselten sie und zerrten sie aus dem Haus. Zunächst merkte der Kaiser nicht, dass die Kaiserin entführt worden war. Als es aber Zeit wurde, das Abendmahl einzunehmen und die Kaiserin

nicht erschien, machte sich der Kaiser Sorgen. Er schickte seine Wachen aus sie zu suchen. Aber weder im Haus noch im Garten war sie zu finden. Da beschloss der Kaiser, sie selbst zu suchen. Er sattelte sein Pferd und ritt mit seinen Wachen durch die kalte Winternacht. Nach einiger Zeit zog ein Schneesturm auf. Sie suchten Schutz in einer Höhle und zündeten ein Feuer an. Eine Wache sah ganz hinten in der Höhle einen langen Schatten an der Wand. Der Schatten sah aus wie der eines Ninjas. Er schlich ganz vorsichtig ins Innere der Höhle und hörte ein leises Schluchzen. Leise schlich er zurück zum Kaiser und berichtet ihm, was er gesehen und gehört hatte. Der Kaiser flüsterte seinen Wachen zu, dass sie nachschauen sollten, was dort hinten los war. Die Wachen zogen los. Ein schwarzer Schatten huschte schon wieder an den Wachen vorbei. Blitzschnell fasste eine Wache die schwarze Gestalt. Es war ein Ninja. Die kaiserliche Wache forderte eine Erklärung: „Was ist hier los? Was machst du hier?“ Der Ninja antwortete: „Es ist ein großer Fehler. Wir haben die Kaiserin unten am Fluss gefunden. Sie wurde entführt, aber man hat sie freigelassen. Sie war ganz durchgefroren, als der Schneesturm aufzog, haben wir sie in diese Höhle gebracht. Dann seit ihr gekommen und wir wussten nicht ob ihr gut oder böse seit. Deshalb haben wir uns dort hinten versteckt. Aber jetzt wird alles gut.“ Der Kaiser schloss seine Kaiserin glücklich in die Arme. Sie warteten noch auf das Ende des Schneesturmes, dann ritten sie glücklich zurück. Tomy wartete schon zu Hause. Das war ein aufregender Wintertag.

Manuel

## Die Entführung

In einem Wald lebte eine Fuchsmutter. Sie hatte 2 Fuchsbabys. Eins hieß Fluffie, das andere hieß Lili. Als die Mutter einmal jagen war, kam ein Jäger und erschoss sie. Die beiden Fuchskinder erschraken sehr, als sie den Schuss hörten. Danach gingen sie raus. Der Boden war von Schnee bedeckt. Es war nämlich Winter. Bald waren sie sehr hungrig. Bei der Suche nach Futter verirrten sie sich. Aber zum Glück fand eine Eule die beiden Fuchskinder und brachte sie in ihren Bau zurück. Dort wärmten sie sich auf und aßen von den Reserven für den Winter.

Die Eule fragte: „Was ist passiert?“

Lili sagte: „Wir suchen unsere Mami, es gab so einen lauten Knall“

„Oh, es tut mir leid, eure Mama ist leider erschossen worden.“ sagte die Eule.

Lili und Fluffie waren sehr traurig als sie das hören, die Eule beruhigte beide und sagte: „Ich werde euch helfen, wenn ihr mich braucht bin ich für euch da.“

Am nächsten Tag ging Fluffie schauen, ob er etwas zu essen findet, nach einiger Zeit suchte Lili Fluffie, konnte ihn aber nicht finden. Lili rief verzweifelt: „Hilfe! Hilfe! Fluffie ist weg.“ Die Eule (Archimedes) kam sofort. „Was ist passiert?“, fragte er. „Fluffie ist weg!“ Lili wollte sofort Fluffie suchen, aber Archimedes sagte: „Es ist zu kalt“

Darauf erwiderte Lili: „Aber Archimedes“

Doch Archimedes befahl: „Bleib hier!“

Lili gab nicht auf: „Darf ich morgen gehen, Archimedes?“

„Ja gut, aber erst um die Mittagszeit herum, dann ist es wärmer“, lenkte Archimedes ein.

Am nächsten Tag machte Lili sich auf den Weg um Fluffie zu suchen. Doch leider fand sie ihn nicht. Viele Tage suche sie. Inzwischen war Fluffie schon in ein Labor gebracht worden und hatte sehr viel Angst. Fluffie wurde dort untersucht. Nach einer Woche fand Lili Fluffie auf einem Angst einflößenden Hof. In einem Käfig. Fluffie sah Lili und rief: „Hilfe Lili!“ Lili rannte zu ihm: „Was ist passiert?“ „Als ich beim Essen suchen war, wollte ich mich verstecken und dich erschrecken, doch dann kam ein großer Mann und hat mich gefangen!“ „Hier liegt der Schlüssel Fluffie, warte ich mache den Käfig auf.“ Blitzschnell befreite Lili ihren Bruder und zusammen machten sich beide auf den Rückweg zu ihrem Bau.

ENDE

Tawan

## Ninas Adoption

Es wurde ein Mädchen geboren namens Nina. Aber ihre Eltern hatten nicht genug Geld und mussten sie abgeben. Sie brachten Nina in eine kleine Hütte und hofften, dass jemand das Baby finden würde. Danach gingen sie voll Trauer fort. Die Mutter rannte noch einmal schnell zurück und legte einen Zettel mit dem Namen Nina neben sie. In dieser Hütte fand eine weise alte Dame namens Olga Nina und brachte sie in ein Weisenhaus. Die Erzieherin dort pflegte Nina bis sie 5 Jahre alt war. Als es Winter wurde, war es wieder soweit, dass sich Erwachsene Weisenkinder aussuchten, die sie adoptieren wollten. Das wusste Nina schon. Eines Tages fing es plötzlich an zu schneien und die Kinder des Weisenhauses tollten im Glanz des Schnees herum. Währenddessen wurden die Kinder der Reihe nach abgeholt, Nina gab die Hoffnung nicht auf, dass dieses Mal auch sie jemand abholen würde. Es stand nur noch eine wunderhübsche Frau dort und beobachtete die Kinder beim spielen. Nina fragte die Frau nach ihrem Namen. Die Dame antwortete: „ Mein Name ist Rita. Rita hatte kastanienbraune Haare und grasgrüne Augen und ihre Zähne, die waren makellos. Rita ging zur Rezeption. Nina hoffte darauf, dass Rita sie mitnehmen würde. Und tatsächlich, sie wurde aufgerufen. Nina war sehr glücklich, weil sie wusste, dass wenn das Kind aufgerufen wurde, dann wurde es auch adoptiert. Rita fuhr mit Nina nach Hause. Als sie dort angekommen waren, zeigte Rita Nina das Haus. Doch dann hatte Rita eine Rückblende, dass sie Nina in die kleine Hütte legte und das Nina ihr Kind war. Rita schwor sich nie darüber zu sprechen

**Tram-Anh**

## Im Tal der Tiere

Eines Tages hatte die Schneehäsin Lotta, die im Wald lebte, eine Idee! Sie wollte ein Abenteuer mit ihren Freunden Lars dem Fuchs, den sechs Schildkröten Mick, Mika, Sally, Saha, Emma und Anna, ihrer

Bärenfreundin Lana, und dem Vogel Lui erleben. Sie fragte ihre Freunde: „Wollt ihr mit mir ein Abenteuer erleben?“ Die Tiere antworteten: „Mit dir doch immer Lotta!“, und machten Vorschläge. Plötzlich kam Lana eine Idee: „Warum machen wir nicht eine Floßfahrt?“ Die anderen fanden die Idee super und suchten sich das was man brauchte, um ein Floß zu bauen. Einige Tage später waren sie auch schon fertig. Sie schoben das Boot ins Wasser und fuhren los. Sie fuhren und fuhren. Sie hatten schon viel auf ihrer Reise gesehen, doch plötzlich kam ein starker Windstoß und trieb sie an ein Ufer, wo sie einen Bären beim Fischen sahen. Lui fragte freundlich: „Ähm... Entschuldigung, könnten sie uns sagen wo wir hier sind?“ „Ja, ihr seid im Tal der Tiere“, antwortete der Bär, „soll ich sie euch vorstellen?“ Lotta sagte: „Ja bitte!“ So gingen sie mit dem Bären ins Tal. Der große Bär pfiff einmal laut, und es dauerte auch nicht lange, bis alle Talbewohner auf einem Fleck standen. Er rief laut in die Runde: „Freunde, wir haben Besuch bekommen!“ Die Talbewohner freuten sich und der Fuchs Lars meinte: „Bär, du hast doch so viele Fische gefangen, oder?“ „Vielleicht können wir ja ein Kennenlernfest feiern?“ Der Gastgeberbär fragte seine Bewohner: „Wollt ihr ein Fest feiern?“ Die Menge rief: „Ja, super Idee, toll!“ Und so feierten sie das Fest, doch als es etwas dunkler wurde sagte Lotta: „Ich glaube, wir müssen jetzt weiter, dem Fluss folgen, aber es war sehr schön hier, wir werden uns bestimmt bald wieder sehen, dass verspreche ich!“ Der Bär begleitete sie noch bis zu ihrem Boot und verabschiedete sich dort von ihnen. Zum Abschluss winkten die Tiere des Tals ihnen hinter her. Und so fuhren die Tiere weiter den Fluss hinunter und erlebten noch viele Abenteuer.

Ende

Shanea

## Verirrt

Es war November und es war schon sehr kalt. Ein kleines Mädchen namens Mia war genervt von dem regnerischen Wetter. Schon seit Wochen regnete es. Aber sie wünschte sich Schnee. So schaute sie täglich aus dem Fenster in der Hoffnung, dass es endlich schneien würde. Sie hatte einmal gehört, dass wenn man die Augen schließt und sich etwas ganz doll wünscht, es dann in Erfüllung geht. Mia probierte es aus und tatsächlich, als sie die Augen öffnete, fielen die ersten Schneeflocken. Sie rief ihre Freundin Sofia an, um sich mit ihr zu verabreden. Kurz darauf war Sofia da. Die beiden beschlossen, im Wald eine Schneeballschlacht zu machen. Als die Mädchen dort angekommen waren, begannen sie die erste Schneeballschlacht in diesem Jahr. Mia und Sofia hatten viel Spaß. Es wurde aber schon dunkel und sie froren immer mehr. Mutig gingen die beiden weiter in den Wald, um eine Hütte oder ähnliches zu suchen weil sie nicht mehr alleine nach Hause fanden. Endlich sahen die Mädels eine Scheune. Vorsichtig guckten sie, ob sie dort bleiben konnten. Zur Überraschung der beiden Mädchen war die Scheune voll mit Heu. Mia und Sofia konnten es sich bequem machen. Schließlich schliefen sie ein. Zu Hause machten sich die Eltern schon Sorgen. „Die Kinder sollten schon um 18 Uhr zu Hause sein, jetzt ist es bereits 19:15 Uhr!“, bemerkte der Vater. „Wir sollten die Mädchen suchen gehen!“, erwiderte die Mutter. Ruck -zuck waren sie angezogen und ausgestattet mit einem Rucksack bepackt mit zwei Decken, zwei Taschenlampen und heißem Tee. „Wo wollen wir sie denn zuerst suchen gehen?“, fragte die Mutter. „Na im Wald. Wo denn sonst?“, entgegnete der Vater. Zeitgleich wollte ein Förster, der in dem Wald arbeitete, noch die Hirsche füttern gehen. Er machte sich auf den Weg zu seiner Scheune im Wald. Dort hatte er im Sommer Heu gelagert, damit er die Tiere auch im Winter füttern konnte. Er öffnete die Tür, sah die Mädchen und rief: „Was macht ihr denn hier? Ist euch etwas passiert?“ Die Mädels erklärten ängstlich, dass sie sich verlaufen hatten. Anschließend sagte der Förster: „Ich bring euch nach Hause.“ Die drei stapften los bis sie Lichter sahen und Rufe hörten. Plötzlich standen Mias Eltern vor ihnen. Mia fiel ihren Eltern in die Arme. Vor Dankbarkeit luden die Eltern den Förster zum Abendessen ein. Sofias Eltern wurden auch noch informiert und zum Essen eingeladen.

Jana

## Die Schneewanderung

Als Max aufwacht, guckt er sofort raus und sieht eine schöne Schneefläche. Sein Vater hatte ihm versprochen, mit ihm eine Schneewanderung zu machen, sobald es geschneit hat. Sofort zieht sich Max an und putzt sich die Zähne. Dann ruft er seinen Freund Tom an. Weil Mama gesagt hat, er dürfte einen Freund mitnehmen. Als Tom ans Telefon geht, fragt er ganz verschlafen: „Wer ist da?“ „Ich bin `s, Max! Komm sofort rüber, wir machen eine Schneewanderung!“ ruft Max ins Telefon. Nach einer Stunde ist Tom da. Max und Tom wecken Max Eltern auf. Max sagt: „Heute können wir endlich eine Schneewanderung machen!“ „Gut, dann packt schon einmal eure Rucksäcke!“ stimmt sein Papa zu. Nach dem Frühstück gehen Max, Tom, Max Mutter und sein Vater los. Kurz nachdem sie das Haus verlassen haben, kommt im Radio eine Meldung: „Gehen sie bitte nicht raus, ein gefährlicher Schneesturm kommt auf Hallostadt zu.“ Als sie am Wald ankommen, fängt der Schneesturm an! Der Vater ruft: „Rennt schnell zum Haus zurück!“ Sie rennen was das Zeug hält, aber der Schneesturm ist einfach zu schnell. Als der Schneesturm sie erfasst, spielt der Kompass verrückt. Plötzlich sehen sie ein Licht, das immer näher kommt. Zum Glück ist es ein Mann mit einer Taschenlampe. Max Vater sagt: „Können Sie uns helfen nach Hause zu kommen?“ „Ja das kann ich, wenn sie mir sagen wo sie wohnen!“ Max Vater nennt ihm ihre Adresse und der Mann führt sie nach Hause. Der Vater fragt den Mann, ob er rein kommen möchte. Aber dieser ist plötzlich verschwunden.

Sean



## Die Lawine

Meine Geschichte beginnt in London. In London war es gerade Winter und es hatte gerade geschneit. An diesem Tag war es endlich soweit. Ein kleiner blonder Junge mit dem Namen Tom meldete sich gerade bei einem Schlittenrennen an. Er war sehr aufgeregt, denn er wollte unbedingt Erster werden. Tom ging auf die Piste. Die Piste war sehr steil und rutschig. Er stellte sich in Position und alle anderen Teilnehmer auch. Dann sagte der Schiedsrichter: „Auf die Plätze, fertig, los!“ Tom gab Gas. Ein anderer Junge fiel hin und schrie: „Ahhhh!“

Auf einmal kam eine riesige Lawine den Berg herunter. Es grollte und grummelte laut. Tom blieb vor Angst fast das Herz stehen. Alle anderen Teilnehmer hatten sich in Sicherheit gebracht, außer Tom und ein anderer Junge namens Rio. Rio sauste vor lauter Angst mit seinem Schlitten in einen Busch und viel vom Schlitten herunter. Tom hörte Rios Hilfeschrei und versuchte schnell zu ihm zu kommen. Dicke Schneeflocken fielen in sein Gesicht er konnte kaum noch etwas sehen. Tom schaffte es trotzdem Rio auf seinen Schlitten zu ziehen. Da sah Tom von weitem eine Höhle und raste hinein. Auch alle anderen Teilnehmer waren zufällig in der Höhle. Es war sehr dunkel, breit und glitschig dort drinnen. Draußen grummelte es immer noch. Rio bedankte sich erst einmal für die Rettung bei Tom. Sie warteten schon lange in der Höhle, als es endlich still wurde draußen. Tom war der erste, der den Schnee wegschob. Alle krabbelten aus der Höhle heraus. Tom stapfte mit Rio durch den tiefen Schnee. Sie waren glücklich das es vorbei war. „Was für ein Abenteuer“, dachten beide und fingen an, sich vor Freude mit Schneebällen zu bewerfen.

Annika

## Die Spur

Ein Mädchen namens Anna hatten einen kleinen Bruder, der Finn hieß. Eines Wintermorgens stand Anna ganz früh auf und schmiss Finn aus dem Bett. Sie zogen sich an und fragten die Eltern, ob sie im Wald spazieren gehen dürften. Die Mutter sagte: „Na klar.“ Anna und Finn gingen sofort los. Sie kamen an einem Feld vorbei. Finn sah einen Hasen, tippte Anna auf die Schulter und sagte: „Guck mal, ein Hase.“ Anna erwiderte: „Wo?“ Finn zeigte mit dem Finger auf den Hasen. Anna sah ihn jetzt auch und meinte: „Ist der schön!“ Sie gingen bis zum Wald und bewunderten die Größe des Waldes. Plötzlich hörten sie ein Rascheln hinter einem Busch. Anna befahl: „Finn, du bleibst da stehen!“ Sie schlich ganz langsam zum Busch, doch als sie hinüber gucken wollte, lief das Tier weg. Anna rief Finn zu: „Komm mit! Das Tier hat eine Spur hinterlassen!“ Schnell folgten sie der Spur, die sie zu einem alten Haus führte. Sie hörten ein Geräusch aus dem Haus. Langsam schlichen sie rein. Ängstlich nahm Anna Finns Hand und hielt sie ganz fest. Finn zeigte auf die Ecke und sagte: „Da kommt das Geräusch her.“ Sie gingen hin und Anna musste lachen. Vor einem kleinen Hund, musste man wirklich keine Angst haben. Alle drei machten sich auf den Heimweg. Sie verließen den Wald, liefen am Feld vorbei und dann waren sie zu Hause. Zu ihrem Glück durften sie den Hund behalten.

Ende

Lisa

## Ein spannender Traum

Heute schläft Tim bei Tom. Die beiden Jungen haben sich etwas tolles ausgedacht. Sie wollen Pizza backen und danach einen Film gucken. Am späten Abend gehen alle ins Bett. Als sie eingeschlafen sind, träumt Tim etwas ganz komisches! Sie wachen auf und stehen auf einem Hügel in einer geheimnisvollen Welt voller Schnee. Tim zittert: „Wo sind wir und warum stehen wir hier im Schlafanzug?“ Tom stottert: „Ich weiß es auch nicht!“ „Mir ist kalt!“, ruft Tim. „Mir auch“, schreit Tom. Tim sagt: „Da hinten ist eine leuchtende Höhle, vielleicht ist dort ein Lagerfeuer! Da können wir uns aufwärmen!“ Die beiden Jungen stapfen durch den Schnee. Als sie ankommen, sieht Tom eine weiße, plüschige Gestalt mit großen Augen und langen Ohren. Durch die riesigen Augen wirkt sie sehr bedrohlich. Doch dann kommt die Gestalt ihnen freundlich entgegen und fragt: „Wer seid ihr und wo kommt ihr her?“ Tim antwortet: „Wir sind Tim und Tom und kommen aus der Menschenwelt und wer bist du?“ Die Gestalt antwortet: „Ich bin Jera, das Yeti-Mädchen und ich wohne hier mit meiner Familie in dieser Höhle. Ich lade euch ein, meine Gäste zu sein!“ Tom fragt: „Können wir uns hier aufwärmen?“ „Klar, aber dann gehen wir etwas spazieren, ich möchte euch die Landschaft zeigen!“ Zu diesem Zeitpunkt ahnen sie noch nichts Schlimmes, doch dann passiert es. Ein riesiges Eismonster kommt auf sie zu und brüllt: „Wer wagt es in mein Reich einzudringen?“ Tim bittet: „Bitte, bitte lass uns gehen!“ Seine Hände zittern vor Angst. Auf einmal hören sie eine Stimme. „Aufwachen, Frühstück ist fertig!“ Tim ruft erleichtert: „Gott sei Dank! Nur ein Traum! Aber schade, wegen dem Yeti!“

Theresa

## Hilfe in der Not

Es war ein schöner Montagmorgen. Die Schule war gerade zu Ende. Tomas, Ben und Tom gingen zusammen nach Hause. Tom und Ben waren Geschwister, Tomas ihr gemeinsamer Freund. Tomas fragte die beiden, ob sie später gemeinsam spielen könnten. Sie fragten: „Wann?“ „Um 2 Uhr“, sagte Tomas, „unten am See.“ „Na gut, dann bis bald.“ Nach den Hausaufgaben zogen Tom und Ben Schuhe und Jacke an, dann gingen sie zum See. Schon von weitem konnte man viele Kinder sehen. Mitten auf dem Eis stand Tomas und winkte ihnen zu. Ben rannte so schnell er konnte zu ihm hin. Tom rief ihm hinterher: „Renn nicht so schnell, sonst wirst du ausrutschen und hin fallen!“ Doch Ben konnte nicht mehr bremsen und flog auf das Eis. Es krachte und Ben versank im Wasser. Nur sein Kopf guckte noch raus. Er versuchte verzweifelt sich fest zu halten und rief um Hilfe. Als das Tom und Tomas sahen, wussten sie nicht was sie tun konnten, außer Hilfe zu holen. Sie sahen Lisa und ihre Freundin Lea. Tom rannte zu ihnen und fragte, ob sie Hilfe holen könnten, damit sie bei Ben bleiben konnten. Schnell liefen die Mädchen los. Nach ein paar Minuten kamen sie mit Hilfe zurück. Ben wurde aus dem Wasser gezogen, in warme Decken gewickelt und nach Hause gebracht. Die Kinder begleiteten ihn. Ben und seine Eltern bedankten sich bei den Kindern und seinen Rettern. Zur Belohnung lud Bens Vater alle ein und gemeinsam feierten sie Bens Rettung.

Gabriel

## Lisa und der Yeti

Lisa und ihre Familie wohnen in einer kleinen Hütte im Wald. Eines abends schlief Lisa besonders gut, denn in ihrem Traum war sie in der Antarktis und ein Eisbär trug sie zu einer kleinen Holzhütte. Als der Bär vor der Hütte stehen blieb, stieg Lisa ab, bedankte sich bei dem Bären und ging zur Tür. Da machte ihr ein großer weißer Yeti auf und sagte : „Komm rein.“ Lisa ging ängstlich rein. Plötzlich klopfte es an der Tür. Lisa schaute aus dem Fenster. Da stand ein Jäger. Lisa sagte: „Versteck dich!“ Der Yeti schüttelte den Kopf und machte eine kleine Klappe am Boden auf. „ Komm mit! Ich zeig dir was!“ sagte der Yeti. Er öffnete die Klappe und beide gingen hindurch! Dahinter befand sich ein Tunnel. Als sie am Ende des Tunnels waren betraten sie auf einmal ein großes Tal. Überall wo man hinsah waren Yetis, die Lisa fröhlich zuwinkten. Sie staunte. Lisa hatte mit ihnen sehr viel Spaß. Nach einer ganzen Weile wollte Lisa doch zurück nach Hause! Lisa und der Yeti verabschiedeten sich voneinander und trafen die Verabredung, sich im nächsten Traum wieder zu sehen! Da hörte Lisa ihren Wecker klingeln und wurde wach. Sie sagte sich: „Das war der beste Traum meines Lebens!“

Lea

## Das geträumte Schneewunder

In meiner Geschichte geht es um ein nettes, lustiges Mädchen namens Marie. Sie wohnte gemeinsam mit ihren Eltern und ihrem kleinen Bruder Tom in der Schneeflocken Straße 11 in einem Haus am Waldrand. Eines Morgens wollte Marie wandern gehen. Draußen lag Schnee. Sie zog sich ihre Lieblingsachen an, die lange blaue Hose und ihren gelben Pullover. Der kleine Bruder wollte Marie begleiten, aber die Eltern sagten: „Nein.“ Also ging Marie alleine in den Wald.

Sie sagte immer wieder zu sich: „Oh ist das schön hier und wie gut das immer riecht.“ Plötzlich kam ein heftiger Wind auf und Marie wurde fast durch die Gegend geschleudert. Sie konnte sich gerade noch an einem Baum festhalten. Jetzt war es ein richtiger Schneesturm. Der Baum, an dem sich Marie fest hielt kippte um. Sie hing über einem Abgrund und schrie um Hilfe. Ein Mann, der sich auch durch den Schneesturm kämpfte, hörte die Hilferufe. Er war endlich bei Marie und rief ihr zu: „Hallo, ich heiße Marco, ich habe dich gehört. Ich wohne gleich hier am Waldrand und ich versuche Hilfe zu holen.“ Marie sagte noch: „Beeile dich, ich kann mich nicht mehr so lange halten!“

Der Mann war kaum verschwunden, da passierte etwas Seltsames. Es kam eine große Schneewolke, die sich unter Marie schob und sie zurück auf den Weg trug. Plötzlich war die Schneewolke verschwunden. Der Mann kam gerade mit Seilen zurück, verdutzt sah er, wie Marie der Schneewolke hinterher schaute. Er fragte: „Wieso guckst du einer Schneewolke hinterher? Und warum stehst du überhaupt hier auf dem Weg, ich hab dich doch noch nicht gerettet!“ Marie erzählte dem Mann von der Wolke.

Maries Eltern machten sich schon Sorgen um Marie, Tom auch, er weinte sogar. Erstens vermisst er sie und zweitens wollte er kein Einzelkind sein. Der Mutter reichte es, sie zog sich an und ging in den Wald.

Sie sah Marie und den Mann den Waldweg nach Hause laufen. Die Mutter rannte Marie in die Arme. Sie sagte zu Marie: „Oh wie schön das ist, dass du wieder da bist!“ Marie erzählte noch die ganze Geschichte von der Wolke, die sie gerettet hatte. Der Mann verabschiedete sich von ihnen. Die Mutter legte ihren Arm um Marie und sagte: „Komm, wir gehen nach Hause und essen Spaghetti.“

In diesem Moment wachte Marie auf und sagte:

„Ich liege ja im Bett! Dann habe ich wohl nur geträumt. Aber ich könnte noch weiter träumen.“ Die Mutter kam rein und sagte: „Na hast du schön geschlafen?“

Nele

## Tom in Gefahr

Als Tom morgens aufwachte, hatte er sich schon auf diesen Tag gefreut. Mama hatte gesagt, dass es an diesem Tag schneien sollte. Er wollte sofort aus dem Fenster schauen, als Kater Max durch die Tür ins Zimmer kam. Ungeduldig öffnete er die Fensterläden. Kater Max und Tom staunten beide. „Es hat geschneit, es hat geschneit!“, rief Tom ganz aufgeregt und Kater Max strich ihm um die Beine. Am liebsten wäre er sofort raus in den Schnee, aber erst musste er schnell frühstücken. Schnell zog er sich seinen Schneeanzug, den Schal und seine Handschuhe an und rannte aus dem Haus. Kater Max tapste hinterher. Ihm gefiel der Schnee aber überhaupt nicht, er schlich zurück ins Haus. Tom machte sich auf den Weg zum Brunnen. Dort traf er Lukas. Lukas wohnt neben Tom, sie sind richtig gute Freunde. Sie bauten einen großen Schneemann und machten eine Schneeballschlacht. Als sie genug hatten, fragte Tom: „Was ist eigentlich in dem Brunnen? Sollen wir mal nachschauen?“ Tom beugte sich vornüber, rutschte über den vereisten Rand und fiel in den Brunnen. Sein Freund schrie noch: „Achtung!“ Aber es war zu spät. Lukas rief: „Tom, Tom! Sag was. Was ist los? Geht's dir gut! Sag doch was!“ Er hörte leises Schluchzen. Schnell rannte er nach Hause, nahm das Telefon und rief die Feuerwehr: „Hier ist Lukas, mein Freund ist in einen Brunnen gefallen, ich weiß nicht, ob es ihm gut geht, bitte kommen sie schnell!“ Minuten später hörte Lukas schon das Martinshorn. Er rannte zurück zum Brunnen. Mit einem langen Seil holte ein Feuerwehrmann Tom aus dem Brunnen. Er hatte Glück. Außer ein paar blauen Flecken und einen riesigen Schreck, hatte er nichts. Der nette Feuerwehrmann fragte Tom und Lukas: „Sollen wir euch nach Hause bringen? Damit nicht noch was passiert?“ Die beiden Jungs waren begeistert. „Kommt, steigt ein, es geht los!“ Lukas und Tom kletterten ins Führerhaus. Und schon ging es los. Ihre Eltern staunten nicht schlecht, als der Feuerwehrwagen vor ihren Häusern hielt. Die Kinder erzählten ganz aufgeregt die unglaubliche Geschichte. Alle waren glücklich, dass nichts Schlimmeres passiert war. Glück gehabt Tom.

**Sandro**

## Verlaufen im Schnee

Ganz früh morgens machen Tom und Taylan mit Taylans Hund Bello einen Spaziergang im Schnee. Die drei frieren sehr. Trotzdem beschließen die beiden, dass sie weitergehen wollen. Sie sind schon fast eine Stunde mit Bello unterwegs, da sagt Tom zu Taylan: „Sollen wir nicht lieber umdrehen?“ Taylan fragt: „Warum denn, es macht doch Spaß im Schnee spazieren zu gehen, oder?“ Da ruft Tom: „Weißt du überhaupt, wo wir sind?“ Taylan bekommt einen großen Schrecken, sie hatten sich tatsächlich verlaufen. „Wie konnte das nur passieren?“ „Weiß nicht“, antwortet Tom. Taylan sagt: „Egal, wir müssen jetzt den Weg nach Hause finden, bevor wir noch erfrieren, sonst sind wir nämlich verloren. Komm, wir gehen erst einmal den Weg zurück, den wir gekommen sind.“ Nach ein paar Minuten kommen sie an eine Kreuzung. Tom guckt sich um und fragt: „Hast du einen Kompass dabei?“ Taylan sagt: „Zufälligerweise ja.“ Tom nimmt ihn entgegen. Er erklärt Taylan, dass sie am Anfang in Richtung Osten gelaufen sind, weil sie da der Sonne entgegengegangen waren. „Dann brauchen wir nur nach Westen gehen und wir sind bald wieder zu Hause.“ Plötzlich bemerken sie, dass der Kompass nicht richtig funktioniert und somit bleibt ihnen nur noch die Wahl, sich an der Sonne nach Westen zu orientieren. Ihr Weg führt sie durch viele Dornen, Hecken und Büsche. Beide Jungen haben große Angst und ihre Finger sind schon ganz blau vor Kälte. Sie hoffen, dass sie schon jemand vermisst. Dann sehen sie auf einmal von weitem Lichter. Sie rennen sofort auf die Lichter zu und kommen ihnen immer näher. Plötzlich sehen sie ein Auto, das ihnen entgegen kommt. Taylan schreit so laut er kann: „Papa! Papa!“ Sie rennen auf die Straße und winken so heftig wie sie können. Taylans Vater hält an und sammelt die zwei Freunde und Bello ein und fährt sie nach Hause. Der Vater erzählt auf der Fahrt, dass er sich bereits Sorgen gemacht habe und sie daher gesucht hat. Taylan und Tom versprechen, dass sie nie mehr so weit allein mit Bello spazieren gehen werden.

### Zwei Jungen in Gefahr

In Alaska lebten 1985 der dicke Max und der schlaue Karl. Eines Tages wollten sie Ski fahren. Max sagte: „Ich bin doch viel zu dick“. Da fing Karl an zu lachen. „Was ist denn daran so lustig?“, fragte Max. Karl grinste immer noch und sagte: „Ich stelle mir gerade vor, wie du als Kugel den Berg runter rollst.“ Verärgert erwiderte Max: „Das werden wir ja noch sehen“, und stampfte den Berg hinauf! Karl beeilte sich hinterher zu kommen. Die ersten Rennen gewann Karl wegen seiner Technik. Max hatte immer die Ausrede, dass er sich erst einfahren musste. Aber Karl sagte: „Das ist nur eine von deine Ausreden.“ „Ist es nicht“, antwortete Max. Und so ging es den ganzen Nachmittag. Als sie gerade nach Hause gehen wollten, kam von hinten eine große Lawine und verschüttete die beiden. Auf einmal hörte Max Stimmen von Jugendlichen. Sie sagten zu einem Hund: „Du verdammter Mistköter.“ Als Max das hörte, versuchte er, sich durchzugraben, aber es war die falsche Richtung. Stattdessen fand er Karl. Sie versuchten sich rauszugraben, aber sie kamen nicht raus! Dann hörten sie ein Scharren und ein Hund kam zum Vorschein. Sie dachten: „Wenn er uns doch nur hier rausführen könnte!“ Im gleichen Moment verschwand der Hund. Die beiden Jungen versuchten hinterher zu kommen. Als sie Licht sahen, gruben die Kinder schneller und schneller. Plötzlich waren die beiden draußen und freuten sich tierisch. Sofort rannten sie mit dem Hund nach Hause. Zu Hause angekommen, umarmten und freuten sich alle. Da fragte der Vater: „Wo habt ihr denn den Hund her?“ Max antwortete: „Er hat uns gerettet.“ „Wollt ihr ihn etwa behalten?“, fragte der Vater. „Ja!“, riefen Max und Karl im Chor. „Na gut“, sagte die Mutter, „wenn ihr euch um den Hund kümmert“. Karl sagte: „Na klar doch.“ Da der Hund die Kinder gerettet hatte, durften sie ihn behalten. Max und Karl kümmerten sich um den Hund und freuten sich.

Tim

### DER WUNDERVOLLE SCHATZ !!!!!

Vor zwei Wochen war ein Mädchen namens Jana bei ihrer Freundin Lara zu Besuch. Lara wohnte in der Eifel. Die beiden wollten zum Rodeln in den Wald gehen. Bevor sie aufbrachen; packte Laras Mutter ihnen noch Kuchen und Saft ein. Sie sagte: „Viel Spaß beim Rodeln.“ Die beiden Mädchen holten noch schnell ihren Schlitten und gingen auf einen hohen Berg. Oben angekommen fragt Jana Lara: „Wollen wir etwas essen?“ Lara antwortete: „Ja gerne!“ Dann aßen sie so viel Kuchen bis nur noch zwei Stücken übrig waren. Lara sagte: „Komm wir sehen uns mal um.“ „Au ja!“ erwiderte Jana. Beide liefen los. Plötzlich sahen sie eine kleine Höhle. Sie überlegten, ob sie mal in die Höhle gehen sollten und entschieden sich dafür. In der Höhle war es ganz schön unheimlich, fanden die Mädchen. Deshalb schlichen sie auf Zehenspitzen durch die Höhle. Es könnte ja noch jemand in der Höhle sein. Dann sahen sie eine große Holztür. Lara öffnete die Tür. Sie knarrte und knackste. Auf einmal kam strahlendes Licht auf die beiden Mädchen zu. Sie schlossen ihre Augen. Nach fünf Sekunden öffneten sie ihre Augen wieder und das Licht erlosch. Sie sahen einen riesigen Block mit einem ganz kleinen Diamanten darauf. Lara fragte: „Wie kann aus so einem kleinen Diamanten so viel Licht rauskommen?“ Jana erwiderte: „Keine Ahnung.“ Beide liefen zu dem Block und hielten den Diamanten in die Luft. Sie riefen: „So etwas Schönes habe ich noch nie gesehen.“ Sie packten den Diamanten ein und verließen die Höhle. Sie holten noch schnell ihren Schlitten und flitzten zu Lara nach Hause. Ihre Eltern freuten sich auch so sehr wie die beiden Mädchen. Jana sagte: „Davon kann ich mir ja mehr als drei Pferde kaufen.“

Julie

## Yoko

Da stand ich nun. Mein Name ist Alexa. Ich bin 11 Jahre alt.

Doch was war das? Ich stand in einer mit Schnee überzogenen Landschaft. Meine Familie war verschwunden. Ich guckte mir die Landschaft an und rannte los, in der Hoffnung, jemanden zu finden, der mir helfen könnte. Nach ein paar Minuten fand ich eine kleine Holzhütte an Rande eines Waldes. Ich machte die Holztür auf, doch niemand war zu sehen. Vor lauter Müdigkeit legte ich mich hin. Doch da ging die Tür auf und ein schneeweißes Etwas kam herein. Es guckte mich an. Ich guckte das Tier auch an. „Wer bist du? Und was machst du hier?“, fragte das Tier wütend. „Ich heiße Alexa und habe mich verirrt“, stotterte ich. „Oh das wusste ich nicht“, sprach es entschuldigend. „Ich heiße übrigens Yoko“, sagte er. Den Rest des Tages verbrachten wir zusammen. Da rief Yoko „Wir gehen den großen Berg runtersausen!“ Yoko packte mich und rannte mit mir zum großen Berg. „Wie fahren wir denn da runter?“, murmelte ich. Er muss es gehört haben, denn er antwortete: „Auf meinem Rücken.“ Dann ging es an das Berg aufsteigen. Als wir endlich oben ankamen sausten wir den großen Berg runter. Als wir unten ankamen war alles gefrorenes Eis. Das machten wir noch viele Male, es war wirklich witzig. Doch was war das? Es knarrte und krachte. Das Eis brach zusammen. Mit einem Wums krachten wir ein. Yoko versuchte mich fest zu halten, doch wir lagen schon im eiskalten Wasser. Langsam versank ich. Da merkte ich, dass mir kalt wurde. Ich fror. Meine Augen gingen zu. Yoko tauchte unter.... Yoko kam wieder hoch, aber ohne mich. Doch da, er hatte mich am Arm gepackt und zog mich raus. Da gab es erneut einen Ruck und ich schnellte hoch. „Alexa, Alexa!“, rief mein kleiner Bruder Paul. Ich schreckte hoch. „War alles nur ein Traum?“ fragte ich mich. Es musste ein Traum gewesen sein. Ich stieg aus meinem Bett und erzählte meinem Bruder alles. Er war fasziniert von meinen geträumten Erlebnissen. Mama und Papa glaubten mir allerdings nicht.

**Clara**